

# Heimat neu erzählen

Narrative der Schweiz  
im Wandel

Pro Futuris



Pro Futuris – der Think + Do Tank  
der Schweizerischen  
Gemeinnützigen Gesellschaft



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

Studienbericht  
Juli 2025

## **Impressum**

### **Auftraggeberin**

Pro Futuris  
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft  
Schaffhauserstrasse 7  
8006 Zürich  
www.profuturis.ch  
www.heimatneuerzaehlen.ch

### **Umsetzung durch**

Institut für Politikwissenschaft (IPZ) der Universität Zürich

### **Autor:innen**

Raphael Bret, Pavlos Frouzakis, Silvana Grunder,  
Aurora Palanza und Lorenzo Zambelli

### **Betreuung**

Prof. Dr. Karsten Donnay

### **Projektteam Pro Futuris**

Andreas Müller, Isabel Schuler, Fiona Schärer

### **Layout & Illustration**

digital/organizing

### **Zitiervorschlag**

Bret, R., Frouzakis, P., Grunder, S., Palanza, A. & Zambelli, L. (2025). Heimat neu erzählen. Narrative der Schweiz im Wandel. Universität Zürich, Institut für Politikwissenschaft (IPZ) im Auftrag von Pro Futuris, dem Think+Do Tank der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG).

# Executive Summary

Die Studie «Heimat neu erzählen – Narrative der Schweiz im Wandel» untersucht, wie historische nationale Narrative so weiterentwickelt werden können, dass sie aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen adressieren und mit Blick auf die Zukunft Orientierung bieten können. Das Projekt ist im Auftrag von Pro Futuris, dem Think + Do Tank der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich entstanden. Es wurde im Rahmen eines Capstone Projekts von fünf Masterstudierenden durchgeführt und durch Prof. Dr. Karsten Donnay betreut.

Nationale Narrative sind Erzählungen, welche sowohl das Verständnis der Vergangenheit als auch die Vorstellung der Zukunft einer Nation stark prägen. Sie prägen die Wahrnehmung der Realität, bilden Identität und beeinflussen politisches Handeln. Aufbauend auf der Vorgängerstudie «Geschichten der Heimat», welche die Verwendung historischer Narrative in politischen Elitendiskursen der letzten 50 Jahren analysierte, widmet sich dieses Folgeprojekt der Frage: In welche Richtung könnten sich nationale Narrative in Zukunft entwickeln und welchen Anklang finden diese in der Bevölkerung? Dazu wurden basierend auf bestehenden historischen Narrativen, dem politischen Diskurs und gesellschaftlichen Herausforderungen fünf zukunftsgerichtete Narrative formuliert. Verwendet wurden dazu Reden von Politiker:innen, Bevölkerungsumfragen, wissenschaftliche Literatur und weitere relevante Dokumente wie Initiativtexte oder Zeitungsartikel. In einem zweiten Schritt wurde in einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage die Resonanz dieser Erzählungen getestet.

Die Studie hat fünf Kernnarrative herausgearbeitet und getestet: (1) die kompromiss- und reformfähige Schweiz, (2) die internationale und neutrale Schweiz, (3) die naturnahe Schweiz, (4) die solidarische Schweiz und (5) das Wirtschaftsmodell Schweiz. Für jedes Narrativ wurden zwei kontrastierende Ausprägungen formuliert, um zentrale politische Spannungsfelder sichtbar zu machen: (1) Schutz der Minderheitsinteressen oder Wahrung der Mehrheitsinteressen, (2) Fokus auf internationale Zusammenarbeit oder Unabhängigkeit der Schweiz, (3) der Schutz des Klimas

oder der Schutz des Landschaftsbildes, (4) staatliche Unterstützung oder Appell an die Eigenverantwortung in sozialen Fragen und (5) staatliche Interventionen zugunsten der Bevölkerung oder ein freier Markt zugunsten der Innovation und des Unternehmergeistes.

Die Resultate zeigen eine zu Teilen überraschend geeinte Vision für die Zukunft der Schweiz: Trotz politischer Polarisierung sind alle fünf Narrative mehrheitsfähig. Insbesondere die Erzählung einer Schweiz, welche durch Fleiss, Qualität und Stabilität wirtschaftlichen Wohlstand und Arbeitsplätze sichert, trifft in der Bevölkerung auf grossen Anklang. Mit Blick auf die Gesamtbevölkerung zeigt sich auch deutlich, dass eine Schweiz, welche inter-national mit anderen Ländern zusammenarbeitet, um ihren Wohlstand, ihre Sicherheit und ihre Werte zu schützen, einem Schweizer Alleingang gegenüber deutlich bevorzugt wird. Unterschiede zeigen sich zwischen den Geschlechtern: Frauen bekunden eher eine Präferenz für mehr staatliche Interventionen, damit die Wirtschaft ihre Erfolge mit der Bevölkerung teilt und der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt wird. Männer sehen für die Schweiz eher eine Zukunft, in der der freie Markt zugunsten von Innovation und Unternehmertum gefördert wird. Ebenfalls soll die Schweiz der Zukunft gemäss Männern mehr auf die Eigenverantwortung der Menschen setzen, anstatt staatliche Unterstützung zu bieten – denn die staatlichen Ressourcen sind begrenzt.

Der Blick auf die Parteien zeigt, dass das Narrativ einer kompromissfähigen Schweiz, welche sich auf allen Ebenen austauscht und Reformen angeht vor allem beim GLP-Elektorat auf Anklang trifft. Das Wirtschaftsnarrativ nimmt bei den bürgerlichen Parteien die Favoritenrolle ein. Bei der SP-Wählerschaft kommt hingegen die solidarische Schweiz, in der für alle gesorgt wird, besonders gut an und bei den Grünen die naturnahe Schweiz, welche einen schonenden Umgang mit der Natur pflegt und ihre Ressourcen nachhaltig nutzt. Die Nichtwählenden fühlen sich vom Narrativ der internationalen, neutralen Schweiz besonders angesprochen – diese betont sowohl die Wichtigkeit von Neutralität und Unabhängigkeit als auch die Zusammenarbeit mit anderen Staa-

ten. Das zeigt, dass die Beziehungen der Schweiz zum Ausland nebst wirtschaftlichen Themen, welche als grösste Herausforderungen für die Zukunft gesehen werden, für die Nichtwählenden zentral sind.

Während alle Narrativkerne hohe Zustimmung erhalten, wenn auch mit unterschiedlicher Favorisierung, zeigen sich bei den Ausprägungen grössere Differenzen: Einzig das Elektorat der SVP und die Nichtwählenden sind der Ansicht, dass die Schweiz in Zukunft durch Neutralität und Unabhängigkeit weiter vorankommt als durch Zusammenarbeit. Damit unterscheiden sie sich von der Mehrheit der Gesamtbevölkerung und den Wählenden aller anderen Parteien, die einen Weg der diplomatischen, politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit bevorzugen. Ausserdem zeigt sich, dass kein Elektorat sich in der Abwägung von Klimaschutz und Landschaftsschutz so deutlich auf die Seite des Klimaschutzes stellt wie die GLP-Wählenden. Während beide Ausprägungen bei allen Parteien auf Zustimmung treffen, gibt es im Direktvergleich nur bei der SVP und den Nichtwählenden eine deutliche Präferenz für den Landschaftsschutz gegenüber dem Klimaschutz. Weiter sind die Elektorate der FDP und der SVP die einzigen, welche sich eher für die Wahrung der Mehrheitsinteressen gegenüber dem Schutz der Minderheitsinteressen aussprechen und somit die Sorge äussern, dass zu viele unterschiedliche Interessen die Schweiz spalten und die Mehrheit sich nicht hintenanstellen sollte. Staatliche Unterstützung und Interventionen treffen vor allem bei der SP- und der Grünen-Wählerschaft auf Anklang. Auch bei den Nichtwählenden findet sich eine leichte Tendenz für staatliche Interventionen: Die Wirtschaft soll ihre Erfolge mit der Bevölkerung teilen und so den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Die gegenteiligen Positionen – also für mehr Eigenverantwortung und einen freien Markt – finden primär bei der Wählerschaft der FDP und der SVP Zuspruch. Die Wählenden der Mitte und vor allem der GLP zeigen weniger deutliche Präferenzen für die eine oder die andere Position.

Die vorliegende Studie macht sowohl Wandel als auch Kontinuität im politischen Selbstbild der Schweiz sichtbar. Die Resultate der Bevölke-

rungsumfrage zeigen eine hohe Zustimmung in der Schweizer Stimmbevölkerung zu den Kernnarrativen – unabhängig von den soziodemografischen und politischen Merkmalen der Befragten. Nationale Narrative können also ein verbindendes Element sein. Gleichzeitig bleiben sie inhaltlich formbar und lassen Raum für verschiedene Interpretationen: Die getesteten Ausprägungen zeigen, wo künftige Spannungsfelder im politischen Diskurs verlaufen könnten und welches Zukunftsbild der Schweiz für unterschiedliche Parteiwählerschaften wichtig ist. Diese Studie bietet mit der vorgestellten Narrativlandschaft eine analytische Basis, die von unterschiedlichen Akteuren verwendet werden kann, um ihren politischen Diskurs zu schärfen, zu hinterfragen oder anzupassen.

Name	Narrativkern	Ausprägung 1	Ausprägung 2
Kompromiss- und reformfähige Schweiz	«Die Schweiz zeichnet sich durch Kompromissbereitschaft und respektvolle Debatten aus. Der politische Austausch findet dabei auf allen Ebenen statt. Für mehrheitsfähige Lösungen geht man in der Politik Kompromisse ein – das bringt die Schweiz weiter und ermöglicht Reformen. [...]»	<b>Schutz der Minderheitsinteressen:</b> «[...] Unterschiedliche Perspektiven tragen zu einem guten Kompromiss bei. Minderheiten werden in den politischen Prozess miteinbezogen. Alle können ihren Willen äussern und werden gehört.»	<b>Wahrung der Mehrheitsinteressen:</b> «[...] Kompromisse sind Teil des politischen Systems. Die Interessen der Mehrheit sollen sich jedoch nicht hintenanstellen müssen. Zu viele unterschiedliche Interessen spalten die Schweiz.»
Internationale, neutrale Schweiz	«Die Schweiz ist ein unabhängiges und neutrales Land. Als solches pflegt sie gute Beziehungen mit anderen Ländern. Unabhängigkeit und internationale Zusammenarbeit tragen zum Schutz von Schweizer Werten sowie Wohlstand und Sicherheit bei. [...]»	<b>Internationale Zusammenarbeit:</b> «[...] Die Zusammenarbeit darf ein breites Spektrum abdecken – diplomatisch, politisch und wirtschaftlich. Denn die Schweiz kann ihre Sicherheit, ihren Wohlstand und gemeinsame Werte nicht allein schützen.»	<b>Unabhängigkeit:</b> «[...] Zusammenarbeit bedeutet aber auch Abhängigkeit und sollte auf wenige Bereiche beschränkt werden. Neutralität und Unabhängigkeit bringen die Schweiz weiter als Zusammenarbeit.»
Naturnahe Schweiz	«Berge und Natur sind wichtige Symbole der Schweiz. Sie haben eine zentrale wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Die Nähe zu einer intakten Natur ist jedoch nicht selbstverständlich. Deshalb ist die Schweiz sorgsam in ihrem Umgang mit Natur und Landschaft. [...]»	<b>Klimaschutz:</b> «[...] Eingriffe in Natur und Nutzung ihrer Ressourcen sind nur vertretbar, wenn sie die Eindämmung des globalen Klimawandels fördern. Nur so ist auch der Erhalt der Schweizer Natur langfristig möglich.»	<b>Landschaftsschutz:</b> «[...] Der Natur Sorge tragen bedeutet möglichst wenige menschliche Spuren zu hinterlassen. Wenn Landschaften verschandelt oder Lebensräume bedroht werden, ist die Nutzung der Natur nicht vertretbar.»

Name	Narrativkern	Ausprägung 1	Ausprägung 2
Solidarische Schweiz	«Die Schweiz ist ein solidarisches Land mit wirksamen Massnahmen für den sozialen Ausgleich. Sie bietet allen eine Chance und niemand wird vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Durch ihr humanitäres Engagement teilt die Schweiz ihren Wohlstand weltweit. [...]»	<b>Staatliche Unterstützung:</b> «[...] In dieser Solidarität spielt der Staat eine wichtige Rolle. Unterstützung wird im benötigten Umfang geleistet, weil ein wohlhabendes Land wie die Schweiz über die notwendigen Ressourcen verfügt.»	<b>Eigenverantwortung:</b> «[...] Diese Solidarität baut auf Eigenverantwortung. Unterstützung erfolgt mit Augenmass, weil die staatlichen Ressourcen begrenzt sind.»
Wirtschaftsmodell Schweiz	«Die Schweiz ist wirtschaftlich erfolgreich. Ihre Stärken liegen in Fleiss, Innovationskraft, hoher Qualität und Stabilität. Das zieht Unternehmen an und schafft Arbeitsplätze. [...]»	<b>Staatliche Intervention:</b> «[...] Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu bewahren, ist es wichtig, dass die Wirtschaft ihre Erfolge mit der Bevölkerung teilt. Dazu braucht es staatliche Massnahmen.»	<b>Freier Markt:</b> «[...] Um den wirtschaftlichen Erfolg aufrechtzuerhalten, müssen Unternehmergeist und Innovationswille gefördert und weitere Einschränkungen verhindert werden.»

Pro Futuris



Pro Futuris – der Think + Do Tank  
der Schweizerischen  
Gemeinnützigen Gesellschaft



Universität  
Zürich <sup>UZH</sup>

Studienbericht  
Juli 2025